



WEIZENBAUM REPORT 2024

Politische Partizipation in Deutschland

W Weizenbaum Report 2024

Politische Partizipation in Deutschland

Christian Strippel, M.A. \ Weizenbaum-Institut, Berlin

Sofie Jokerst, M.A. \ Weizenbaum-Institut, Berlin

Katharina Heger, M.A. \ Weizenbaum-Institut, Berlin

Prof. Dr. Martin Emmer \ Weizenbaum-Institut, Berlin \ Freie Universität Berlin

Mitarbeit

Antonia Peißker, B.A \ **Katrin Rothermel, B.A.** \ **Lisa Zenke, B.A.** \ Weizenbaum-Institut, Berlin

Kontakt

Prof. Dr. Martin Emmer
martin.emmer@fu-berlin.de

Herausgeber

Der Vorstand des
Weizenbaum-Institut e.V.
Prof. Dr. Christoph Neuberger
Prof. Dr. Sascha Friesike
Prof. Dr. Martin Krzywdzinski
Dr. Ricarda Opitz

Hardenbergstraße 32
10623 Berlin
Tel.: +49 30 700141-001

E-Mail: info@weizenbaum-institut.de

Web: www.weizenbaum-institut.de

Der Weizenbaum Report 2024 „Politische Partizipation in Deutschland“ wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert (Förderkennzeichen 16DII131 – Deutsches Internet-Institut). Die Datenerhebung fand in Kooperation mit der Freien Universität Berlin statt.

Erscheinungsort\Zeitpunkt

Berlin, April 2024

DOI 10.34669/wi.wr/5

ISSN 2748-9302

Lizenz

Diese Veröffentlichung ist unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung 4.0 International“ (CC BY 4.0) lizenziert: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Weiterführende Informationen zur Arbeit des Weizenbaum-Instituts und der Forschungseinheit „Weizenbaum Panel“ finden sich im Internet [hier](#).

Gestaltung

Karen Fischäder und Andreas Langner

Bildnachweise

Titelbild: iStock by Getty Images

II Die Untersuchung politischer Partizipation in Deutschland 2023

Wie in den Jahren zuvor spiegelten sich aktuelle Krisen und Konflikte auch im Jahr 2023 in politischen Protesten im öffentlichen Raum wider. Es kam etwa zu Straßenblockaden durch Klimaaktivist:innen und zu Demonstrationen in Reaktion auf kriegerische Auseinandersetzungen. Neben solchen Protesten gibt es allerdings noch eine Vielzahl weiterer Möglichkeiten, um sich in Politik und Gesellschaft einzubringen. Insbesondere in sozialen Medien und anderen Foren im Internet sind Bürger:innen aktiv, um ihren politischen Meinungen und Forderungen Ausdruck zu verleihen. Beispiele dafür sind etwa die Hashtag-Kampagnen #BringThemHome und #CeasefireNow nach dem Massaker und der Geiselnahme durch die Hamas in Israel am 7. Oktober 2023 und die folgende Bombardierung des Gazastreifens durch das israelische Militär.

Diese Vielfalt abzubilden und im Zeitverlauf Veränderungen verschiedener Partizipationsformen zu dokumentieren, ist ein zentrales Anliegen des Weizenbaum Panels. Im fünften Jahr in Folge erhob die Längsschnittstudie das politische und soziale Engagement von Bürger:innen, sowohl offline als auch im Internet (S. 8–10). Vor dem Hintergrund von Digitalisierungsprozessen und gesellschaftlichen Entwicklungen interessiert sich das Weizenbaum Panel zudem für die Mediennutzung zur politischen Information (S. 6–7) sowie für die Bewertung digitaler Technologien (S. 13–14) – immer auch mit dem Blick auf soziale Ungleichheiten.

Der immense Erfolg von ChatGPT hat nicht nur in Deutschland intensive Diskussionen über die Möglichkeiten und Risiken dieser Technologie angestoßen. Im Jahr 2023, in dem das Weizenbaum-Institut den 100. Geburtstag seines Namensgebers, des Informatik-Pioniers und Gesellschaftskritikers Joseph Weizenbaum feierte, stand dieses Thema auch im Fokus des Weizenbaum Panels. Erhoben wurden dabei erste Erfahrungen, Erwartungen und Annahmen über Künstliche Intelligenz, kurz: KI, im Arbeits- und Bildungskontext sowie im Alltag der Bürger:innen (S. 14–16).

Der jährlich erscheinende Weizenbaum Report präsentiert ausgewählte Ergebnisse der bevölkerungsrepräsentativen Telefonbefragung. Weiterführende Informationen zum Weizenbaum Panel, zu den methodischen Details der Erhebungen sowie alle früheren Berichte und weiterführenden Publikationen gibt es im Internet unter: <https://panel.weizenbaum-institut.de/>.

W Zentrale Befunde

1 *Digitale Kluft bei politischer Mediennutzung*

- \ Die politische Informationsnutzung ist durch eine deutliche „digitale Kluft“ gekennzeichnet: Das Internet wird stärker durch Männer, Menschen mit höherem Bildungsgrad und höherem Einkommen genutzt. Bei anderen Medien gibt es solche Unterschiede kaum.
- \ Das Internet ist nach dem Fernsehen das zweitwichtigste Medium für die politische Information in Deutschland. Zwei Drittel der Bürger:innen nutzen es dafür zumindest mehrmals pro Woche. Über die letzten Jahre zeigen sich jedoch keine signifikanten Zuwächse mehr.

3 *Große Altersunterschiede bei Einsatz gegen Hass und Fake News*

- \ Jüngere Menschen sehen im Internet viel mehr Hasskommentare und Falschnachrichten als Ältere – und gehen auch aktiver dagegen vor.
- \ Insgesamt bleibt die Wahrnehmung von Hass im Internet auf einem hohen Niveau, nachdem sie über die Jahre der Covid-19-Pandemie etwas zurückging. Bei der Wahrnehmung von Falschnachrichten zeigt die Tendenz über die letzten Jahre leicht nach oben.
- \ Der Einsatz der Bürger:innen gegen Hass im Netz ist in den letzten Jahren nur leicht rückläufig. Ein Drittel derjenigen, die Hasskommentare gesehen haben, setzt sich dagegen ein. Bei Falschnachrichten sind die Deutschen aktiver: Über die Hälfte derjenigen, die sie gesehen haben, wurden aktiv.

2 *Traditionelle Partizipation rückläufig*

- \ Digital vernetzte Partizipationsformen sind bei den Bürger:innen deutlich beliebter als traditionelle Partizipation, die im Zeitverlauf tendenziell zurückgeht. Das soziale und bürgerschaftliche Engagement bleibt im Vergleich dazu stabiler.
- \ Im Zeitverlauf lassen sich leichte Schwankungen beobachten, die durch Themenkonjunkturen im öffentlichen Diskurs und wirtschaftliche Entwicklungen erklärt werden können. So hat etwa die im Prinzip hohe Spendenbereitschaft zwischen 2022 und 2023 deutlich abgenommen, was der wirtschaftlichen und politischen Lage der letzten Jahre geschuldet sein kann.

4 *Haltung gegenüber Künstlicher Intelligenz wird skeptischer*

- \ Die Haltung gegenüber Künstlicher Intelligenz (KI) ist im Vergleich zu 2022 etwas skeptischer geworden. Dies ist allerdings vor allem auf einen Stimmungsumschwung bei Menschen mit geringem und mittlerem Einkommen sowie auf ältere Bevölkerungsgruppen zurückzuführen. Besser Gebildete und Jüngere sehen KI dagegen sehr viel positiver als noch vor einem Jahr.
- \ Ein Großteil der Bevölkerung gibt an, in der Freizeit bereits erste Erfahrungen mit KI gesammelt zu haben. Die Haltung gegenüber den Folgen von KI in Arbeit und Bildung ist grundsätzlich positiv – im Freizeitbereich ist die Bewertung ambivalenter.

Über diese Studie

Seit 2019 führt das Weizenbaum-Institut in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin jährlich zwischen Oktober und Dezember eine wissenschaftliche Telefonbefragung der Bevölkerung in Deutschland zu den Themen Internetnutzung, demokratische Einstellungen und politische Partizipation durch. Die Untersuchung ist als Panelbefragung angelegt, das heißt, es werden in jedem Jahr möglichst dieselben Personen befragt. Auf diese Weise lassen sich die politischen Einstellungen und Aktivitäten der Menschen in Deutschland besonders gut im Zeitverlauf beobachten und beschreiben.

Im Herbst 2023 fand diese Befragung zum fünften Mal statt. Insgesamt wurden 2.170 Personen¹ telefonisch befragt, von denen etwa 47 Prozent bereits im Vorjahr 2022 teilgenommen hatten. Die neu hinzugekommenen Befragten wurden nach einem Zufallsverfahren aus der deutschsprachigen Bevölkerung in Deutschland ab 16 Jahren ausgewählt.² In durchschnittlich rund 30-minütigen Telefoninterviews wurden die Teilnehmer:innen danach gefragt, wie sie sich über politische Themen informieren, wie sie zur Demokratie stehen und wie sie sich politisch engagieren. Zudem lag in diesem Jahr ein besonderer Fokus auf den Einstellungen und Erwartungen gegenüber Künstlicher Intelligenz in den Bereichen Bildung, Arbeit und Freizeit. Diese Fragen entstanden in Zusammenarbeit mit den Forschungsgruppen „Arbeiten mit Künstlicher Intelligenz“, „Bildung für die digitale Welt“ und „Sicherheit und Transparenz digitaler Prozesse“ des Weizenbaum-Instituts.

Durchgeführt wurde die Befragung wie in den Jahren zuvor hauptsächlich im Telefonstudio der Freien Universität Berlin. Da die Datenbasis des Weizenbaum Panels ausgebaut wird, wurde zudem das Institut für Umfragen, Analysen und DataScience (UADS) in Duisburg mit der Durchführung von 700 Interviews beauftragt. Bei der Interpretation insbesondere der über verschiedene Jahre hinweg vergleichenden Befunde muss berücksichtigt werden, dass auf Seiten der Befragten die Bedingungen während der Pandemiejahre 2020 und 2021 außergewöhnlich waren. Manche Unterschiede zu den Vorjahren könnten durch solche Faktoren beeinflusst sein.

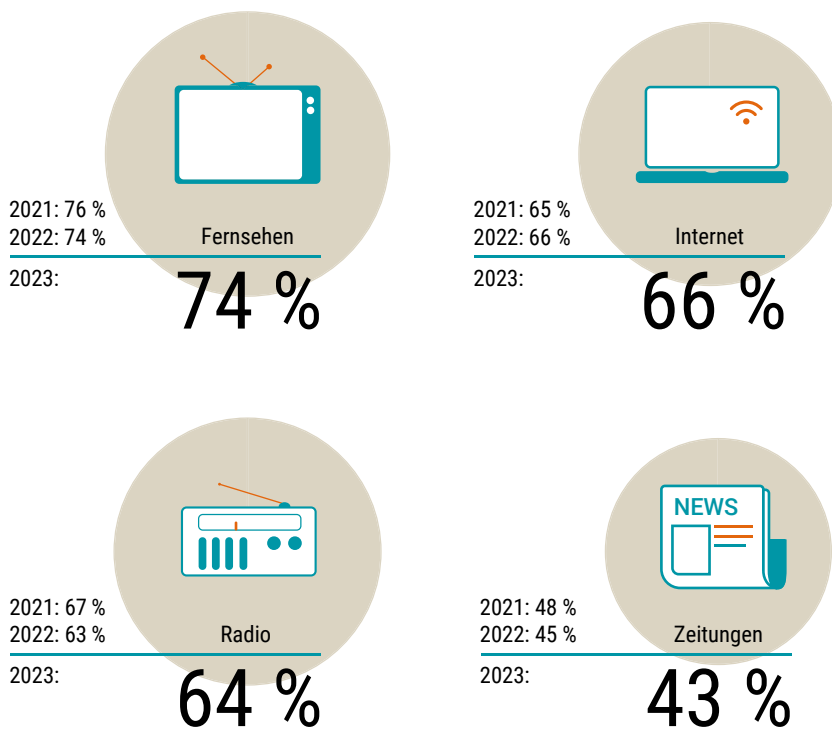
Der nachfolgende Bericht liefert einen kurzen Überblick über die zentralen Befunde der Befragung des Jahres 2023 sowie über Veränderungen gegenüber den Vorjahren 2019 bis 2022. Weiterführende Informationen zum methodischen Vorgehen finden sich hier: <https://panel.weizenbaum-institut.de/ressourcen/>

¹ Alle hier und im Folgenden berichteten und dargestellten Verteilungen sind nach dem höchsten Bildungsabschluss der Befragten gewichtet, um Verzerrungen im Zufallsstichprobenverfahren auszugleichen und für die deutsche Bevölkerung repräsentative Aussagen treffen zu können. Geringe Abweichungen zu den in den Vorjahren berichteten Zahlen können sich durch angepasste Gewichtungsfaktoren ergeben.

² Bei Stichprobenerhebungen sind Schlussfolgerungen auf die Gesamtbevölkerung mit einer gewissen Unschärfe belastet, die auf Zufallseffekte bei der Stichprobenziehung zurückgehen. Dieser Unschärfbereich beträgt für die vorliegende Stichprobengröße im Durchschnitt ca. +/- 3-Prozentpunkte. Lesebeispiel: Bei einem in der Stichprobe ermittelten Wert von 85 Prozent liegt der tatsächliche Wert in der Gesamtbevölkerung (mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 %) zwischen 82 und 88 Prozent.

\\ Keine Zuwächse mehr in der politischen Internetnutzung

Zur Information über aktuelle Ereignisse und politische Themen steht den Bürger:innen in Deutschland eine Vielzahl an Medien zur Verfügung. Als Trend über die letzten Jahre zeigt sich, dass Zeitungen und Zeitschriften als Quellen zur regelmäßigen Information an Bedeutung verlieren: Der Anteil derjenigen, die diese Medien regelmäßig (d.h. täglich oder mehrmals die Woche) nutzen, geht kontinuierlich zurück. Das Fernsehen ist hingegen auch im Jahr 2023 noch für die meisten Menschen (74 %) eine wichtige Informationsquelle. Das Internet liegt mittlerweile auf dem zweiten Platz, wobei sich hier im Zeitverlauf keine Zuwächse mehr zeigen. Knapp zwei Drittel der Menschen in Deutschland nutzen es zumindest mehrmals pro Woche zur politischen Information.



\\ Mediennutzung zur politischen Information im Zeitverlauf

Basis: Verwendete Medien zur politischen Information innerhalb der letzten 12 Monate, „täglich“ und „mehrmals in der Woche“ zusammengefasst, Skala: „täglich“, „mehrmals in der Woche“, „mehrmals im Monat“, „seltener“, „nie“; gerundete Prozentangaben, n=1.595 (2021), n=2.023 (2022), n=2.170 (2023)

Internetnutzung findet heute überwiegend auf Mobilgeräten, über Social-Media-Plattformen und Apps statt.³ Wichtigste Anwendungen sind dabei Messenger-Apps wie WhatsApp, die von über 80 Prozent der Menschen in Deutschland genutzt werden – fast 70 Prozent verwenden sie täglich. Auch Videoplattformen wie YouTube oder TikTok sind sehr populär: Fast zwei Drittel der Deutschen nutzen sie. Die klassischen sozialen Netzwerke wie Facebook

³ Hölzig, S., Behre, J., & Schulz, W. (2022). Reuters Institute Digital News Report: Ergebnisse für Deutschland 2022. Verlag Hans-Bredow-Institut. <https://doi.org/10.21241/ssoar.79565>

oder Instagram haben inzwischen eine geringere Reichweite. Die Mehrheit der Bevölkerung nutzte sie im vergangenen Jahr nicht. Wenn sie allerdings genutzt werden, dann vergleichsweise intensiv: Mehr als ein Viertel der Deutschen bewegt sich täglich oder sogar mehrmals täglich auf diesen Plattformen.

Digitale Kluft in der politischen Mediennutzung

Trotz der über die Jahre hinweg hohen politischen Mediennutzung zeigt ein differenzierter Blick auf verschiedene Bevölkerungsgruppen, dass sich die Deutschen auf unterschiedlichen Wegen über das politische Tagesgeschehen informieren.

Überraschend ist vor allem, dass sich die politische Informationsnutzung im Internet zwischen Bildungs-, Geschlechts- und Einkommensgruppen besonders stark unterscheidet, während die Unterschiede bei anderen Medien weitaus geringer ausfallen. So nutzen 78 Prozent der Deutschen mit hoher formaler Bildung (Abitur oder Fachhochschulreife) und nur 51 Prozent mit niedriger formaler Bildung (Volks- oder Hauptschulabschluss) das Internet regelmäßig zur politischen Information. Auch nutzen viel mehr Männer (72 %) das Internet zu diesem Zweck als Frauen (59 %).

Angesichts der Hoffnung, das Internet könne politische Informationen leichter zugänglich machen und dadurch gerade soziale Ungleichheiten verringern, ist dies eine ernüchternde Bilanz. Im Gegenteil scheint es im Bereich der politischen Information nach wie vor einen „Digital Divide“⁴ zu geben – eine digitale Kluft zwischen politisch mehr und politisch weniger informierten Bürger:innen.

Andere Unterschiede sind dagegen erwartbar: Etwa 79 Prozent der unter 35-Jährigen nutzen das Internet regelmäßig zur politischen Information, während Radio (41 %), Fernsehen (37 %) sowie Zeitungen und Zeitschriften (19 %) weniger populär sind. Bei den über 64-Jährigen ist hingegen das Fernsehen mit einer regelmäßigen Nutzung von 88 Prozent das wichtigste Medium zur politischen Information, obwohl auch für sie das Internet (53 %) eine wichtige Quelle ist.

Während diese Altersunterschiede mit der Zeit (weiter) abnehmen dürften, stellen die seit Jahren stabilen Ungleichheiten nach Geschlecht, Bildung und Einkommen ein strukturelles Problem für die demokratische Willensbildung dar.

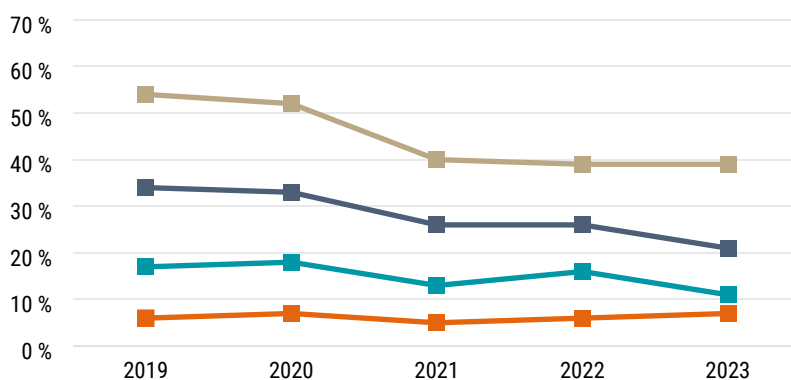
⁴ van Dijk, J. (2020). *The Digital Divide*. John Wiley & Sons.

Wandel politischer Partizipation in Deutschland von 2019 bis 2023

Die politische Partizipation in Deutschland ist zwischen 2022 und 2023 leicht rückläufig. Allerdings zeigt die Einordnung der Befunde in den gesellschaftlichen Kontext der letzten fünf Jahre, dass hier aktuelle politische und gesellschaftliche Ereignisse eine Rolle spielen. Eine kurzfristige Abnahme einzelner Beteiligungsformen muss deshalb nicht für einen grundsätzlichen Rückzug der Bürger:innen aus politischen Zusammenhängen stehen.

Über die letzten fünf Jahre wird deutlich, dass insbesondere Formen der traditionellen politischen Beteiligung im Zeitverlauf zurückgehen: So ist etwa die direkte Kontaktaufnahme mit Politiker:innen seit 2019 stetig rückläufig. Weiterführende Untersuchungen müssen zeigen, ob die Ursache hierfür in einer generell abnehmenden Bindung der Bevölkerung an politische Repräsentant:innen zu finden ist, oder ob es sich eher um eine Umverteilung von Aktivitäten in den Partizipationsrepertoires der Menschen handelt.

Eine mögliche Erklärung für dieses Phänomen bietet die Digitalisierung, in deren Zuge sich immer mehr Partizipationsformen in das Internet verlagern. So wäre es möglich, dass Bürger:innen vermehrt davon ausgehen, dass sie die Politik über soziale Medien besser beeinflussen können, sodass eine direkte Kontaktaufnahme etwa über Briefe oder Emails an Bedeutung verliert.



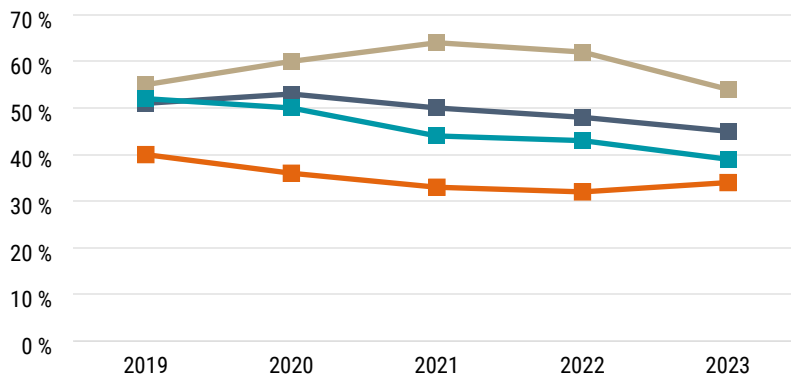
Traditionelle politische Partizipation im Zeitverlauf

Basis: Ausübung einer genannten politischen Aktivität innerhalb der letzten 12 Monate, Skala: „ja“, „nein“; gerundete Prozentangaben, n=1.295 (2019), n=964 (2020), n=1.595 (2021), n=2.023 (2022), n=2.170 (2023)

- Petition unterschreiben
- Politiker:innen kontaktieren
- Demonstrieren
- Parteimitgliedschaft

Zwischen 2022 und 2023 ist auch der Bevölkerungsanteil gesunken, der angibt, sich an Demonstrationen beteiligt zu haben. Das Unterzeichnen von Petitionen scheint ähnlich an Popularität zu verlieren: Gab 2019 noch über die Hälfte der Menschen an, sich an einer Petition oder Unterschriftensammlung beteiligt zu haben,

so ist dieser Anteil 2023 auf 39 Prozent gesunken. Dies kann vor allem auf die Covid-19-Pandemie zurückzuführen sein, wie auch der starke Rückgang in 2021 zeigt; allerdings hat sich diese Form der Beteiligung auch nach Ende der Pandemie nicht wieder erholt. Die Parteimitgliedschaft bleibt auf niedrigem Niveau.



\\ Bürgerschaftliches Engagement im Zeitverlauf

Basis: Ausübung einer genannten politischen Aktivität innerhalb der letzten 12 Monate, Skala: „ja“, „nein“; gerundete Prozentangaben, n=1.295 (2019), n=964 (2020), n=1.595 (2021), n=2.023 (2022), n=2.170 (2023)

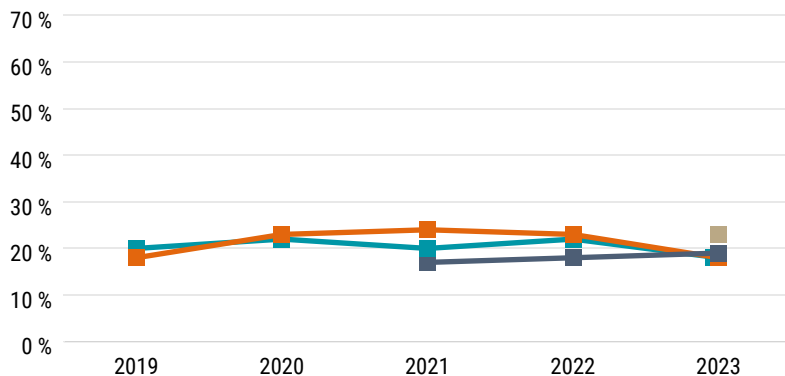
- Spenden
- Buycott/Boycott
- Andere politisch mobilisieren
- In sozialer Organisation mitarbeiten / Ehrenamt

Ein stabileres Bild zeigt sich bei weniger institutionalisierten und eher informellen Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements: So gibt es beim Boycott (oder „Buycott“), also dem absichtlichen Kauf von oder Verzicht auf Produkte aus politischen, ethischen oder sozialen Gründen, wie auch bei der politischen Mobilisierung anderer und der Wahrnehmung eines Ehrenamts seit 2019 eine leicht rückläufige Tendenz. Allerdings wird auch deutlich, dass diese Beteiligungsformen mal mehr, mal weniger intensiv ausgeübt werden und sie insgesamt nach wie vor zu den beliebtesten Formen gesellschaftlichen Engagements gehören.

Bemerkenswert ist die Entwicklung der Spendenbereitschaft der Deutschen: In den beiden Vorjahren 2022 und 2021 mit jeweils 62 bzw. 64 Prozent auf einem Hoch, ist diese im Jahr 2023 auf 54 Prozent deutlich zurückgegangen. Gründe hierfür können die wirtschaftliche Rezession und Sorgen der Bevölkerung angesichts der Inflation sein, die anderen Studien zufolge im Jahr 2023 als einige der wichtigsten politischen Themen angesehen wurden.⁵

Bei der digital vernetzten Partizipation insbesondere in den sozialen Medien ist im Vergleich zu 2022 ebenfalls eine leichte Abnahme zu verzeichnen. Das Teilen von Petitionen im Internet bleibt stabil und das Liken von politischen Beiträgen auf Social Media, das in 2023 zum ersten Mal erhoben wurde, setzt sich an die Spitze der politischen Online-Partizipation und ist unter den Bürger:innen deutlich verbreiteter als viele herkömmliche Partizipationsformen.

⁵ Forschungsgruppe Wahlen (2024). Politbarometer: Wichtigste Probleme in Deutschland 01/2000–01/2024. https://www.forschungsgruppe.de/Umfragen/Politbarometer/Langzeitentwicklung_-_Themen_im_Ueberblick/Politik_II/#Probl1



\\ Vernetzte Partizipation im Zeitverlauf

Basis: Ausübung einer genannten politischen Aktivität innerhalb der letzten 12 Monate, Skala: „ja“, „nein“; gerundete Prozentangaben, n=1.295 (2019), n=964 (2020), n=1.595 (2021), n=2.023 (2022), n=2.170 (2023)

- Politik liken auf Social Media
- Petition teilen
- Kommentieren auf Social Media
- Politik teilen auf Social Media

Petition teilen wird erst seit 2021 erhoben
Politik liken wird erst seit 2023 erhoben

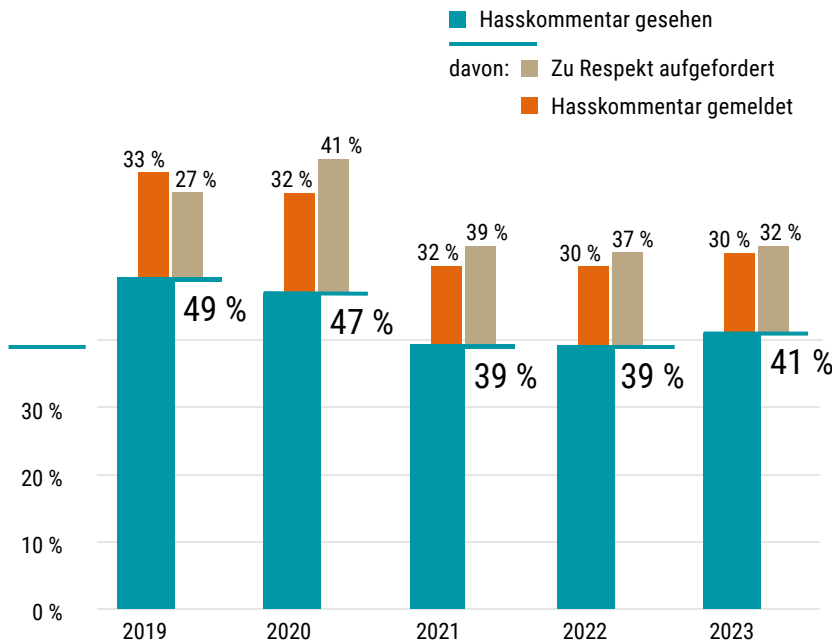
Einzelnen Veränderungen zum Trotz zeigt die Betrachtung im Zeitverlauf, dass die meisten Schwankungen in der politischen Partizipation in Deutschland auf (themen-)konjunkturelle Zyklen oder Verschiebungen von traditionellen zu digitalen Formen zurückzuführen sind. So ist nur bei einzelnen traditionellen Partizipationsformen ein rückläufiger Trend zu beobachten, während die digital vernetzte Partizipation ein wichtiges Instrument für Bürger:innen darstellt, um ihren politischen Interessen und Meinungen Ausdruck zu verleihen.

\\ Kaum Rückgang bei Einsatz gegen Hasskommentare und Falschnachrichten

Die Wahrnehmung von Hasskommentaren im Internet bleibt auf einem hohen Niveau stabil, nachdem sie von 2019 bis 2021 etwas rückläufig war. 41 Prozent der Menschen in Deutschland berichten 2023 davon, solche Inhalte innerhalb der letzten 12 Monate gesehen zu haben. Bei Falschnachrichten, oft auch als „Fake News“ bezeichnet, zeigt die Tendenz über die vergangenen Jahre sogar leicht nach oben. Auch hier sind es aktuell etwa 40 Prozent, die damit nach eigener Aussage innerhalb des vergangenen Jahres in Kontakt gekommen sind.

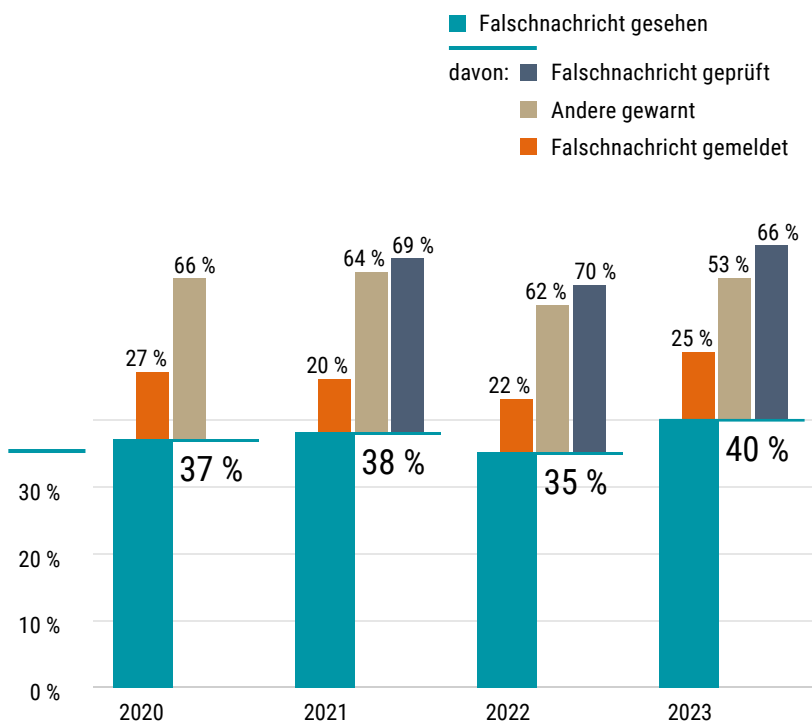
Je nach Problemfeld sind viele Menschen aktiv, um gegen solche Beeinträchtigungen des öffentlichen Diskurses vorzugehen. So hat sich etwa ein Drittel der Menschen, die Hasskommentare gesehen haben, im letzten Jahr zumindest einmal in eigenen Postings gegen diesen Hass positioniert. Diese Aktivität ist in den letzten Jahren, nach einem Höhepunkt während der Covid-19-Pandemie,

jedoch etwas rückläufig. Ebenfalls ein knappes Drittel hat Hasskommentare auch bei den Plattformen oder anderen Stellen gemeldet. Hier zeigen sich kaum Rückgänge im Laufe der letzten Jahre.



Beobachtung von und Reaktion auf Hasskommentare im Zeitverlauf

Basis: Beobachtung mindestens eines Hasskommentars in den letzten 12 Monaten, Skala: „ja“, „nein“; gerundete Prozentangaben, n=2.170; davon Personen, die angeben, zu respektvollem Verhalten aufgefordert zu haben, Skala: „ja“, „nein“; gerundete Prozentangaben, n=884; Basis: Personen, die angeben, hasserfüllte Kommentare an Plattformbetreiber gemeldet zu haben, Skala: „ja“, „nein“; gerundete Prozentangaben, n=884



Beobachtung von und Reaktion auf Falschnachrichten im Zeitverlauf

Basis: Beobachtung mindestens einer Falschnachricht in den letzten 12 Monaten, Skala: „ja“, „nein“; gerundete Prozentangaben, n=2.170; davon Personen, die angeben, Falschnachrichten an Plattformbetreiber gemeldet zu haben, Skala: „ja“, „nein“, n= 820; Personen, die angeben, Falschnachrichten geprüft zu haben, Skala: „ja“, „nein“, n= 820; Personen, die angeben, andere Nutzer:innen vor Falschnachrichten gewarnt zu haben, Skala: „ja“, „nein“, n= 820

Falschnachrichten und die Reaktion darauf wurden erst ab 2020 erhoben. Die Prüfung von Falschnachrichten erst ab 2021.

Bei Falschmeldungen sind die Menschen in Deutschland aktiver: Zwar werden diese seltener gemeldet als Hassnachrichten – vermutlich vertraut man hier weniger auf die Effektivität solcher Maßnahmen – doch hat eine Mehrheit der Personen, die solche Inhalte gesehen haben, bereits Informationen eigenständig nachgeprüft oder andere vor Falschinformationen gewarnt.

Große Altersunterschiede bei Wahrnehmung von und Einsatz gegen Hasskommentare und Falschnachrichten

Der Vergleich verschiedener Bevölkerungsgruppen zeigt, dass die Wahrnehmung von Hasskommentaren und Falschnachrichten im Internet zwischen verschiedenen Alterskohorten sehr unterschiedlich ist. So gaben 77 Prozent der unter 35-Jährigen an, in den zurückliegenden 12 Monaten auf Hass im Netz gestoßen zu sein. 66 Prozent gaben an, Falschnachrichten gesehen zu haben. Zum Vergleich: In der Altersgruppe der über 64-Jährigen waren es in demselben Jahr nur 21 bzw. 29 Prozent. Die 35- bis 64-Jährigen liegen mit 49 bzw. 43 Prozent dazwischen. Damit sind Jüngere viel mehr Hass und Fake News im Internet ausgesetzt als andere Altersgruppen – oder stärker für solche Inhalte sensibilisiert.

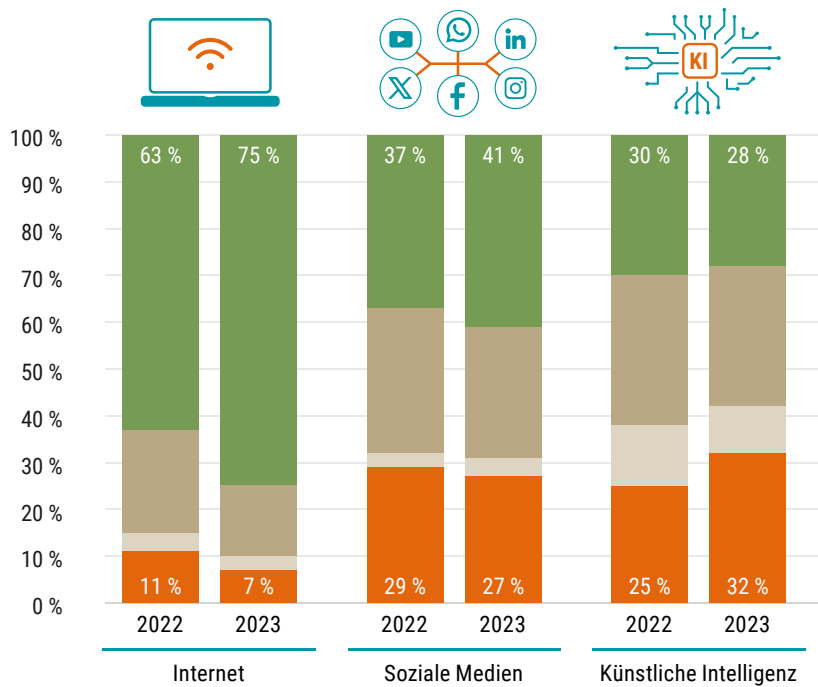
Bemerkenswert ist demgegenüber, dass sich diese großen Unterschiede zwischen den Altersgruppen nicht auf den Einsatz gegen Hass und Falschnachrichten im Netz übersetzen. Zwar melden von denen, die damit in Kontakt kommen, erheblich mehr Jüngere Hasskommentare (62 %) und Falschnachrichten (48 %) an die Plattformbetreiber als andere Altersgruppen (nur 8 bzw. 11 % der über 64-Jährigen). Auch Falschnachrichten prüfen sie viel häufiger, was auf bessere Kenntnisse und technische Fertigkeiten im Umgang mit sozialen Medien hinweist. Demgegenüber sind die drei Altersgruppen bei der Einforderung von Respekt gegenüber den Verfasser:innen von Hass im Netz (zwischen 29 % und 33 %) sowie bei Warnungen anderer vor Falschnachrichten (zwischen 50 % und 54 %) jedoch in etwa gleich auf.

\\ Ambivalente Haltung zu KI und sozialen Medien

Sowohl eigene Erfahrungen mit digitalen Medien (in Beruf und Privatleben) als auch öffentliche Debatten über Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung prägen die Vorstellungen und Einstellungen der Menschen zu diesen Technologien. Welche digitalen Innovationen dabei im Fokus stehen, verändert sich mit den technischen Entwicklungen über die Zeit.

Das Internet als mittlerweile älteste Innovation wird von den Deutschen überwiegend positiv bewertet: Im Jahr 2023 teilten über drei Viertel einen positiven Blick darauf, noch deutlich mehr als im Vorjahr. Soziale Medien werden dagegen wesentlich ambivalenter wahrgenommen.

Ähnlich verhält es sich mit Künstlicher Intelligenz, auch hierzu haben die Deutschen keine einhellige Meinung. Im vergangenen Jahr zeigt sich sogar eine leichte Tendenz hin zu einer eher skeptischeren Haltung. In dieser Entwicklung spiegeln sich sicher die jüngsten Entwicklungen im Bereich generativer KI-Systeme wie ChatGPT wider.



\\ Einstellungen der Bevölkerung zu Themen der Digitalisierung

Basis: Bewertung verschiedener Digitalisierungsbereiche im Zeitverlauf; Skala: „sehr positiv“, „eher positiv“, „weder positiv noch negativ“, „eher negativ“, „sehr negativ“; gerundete Prozentangaben, n=1196 (2022), n=2.170 (2023)

- „Sehr positiv bis eher positiv“
- „Weder positiv noch negativ“
- „Weiß nicht / keine Angabe“
- „Eher negativ bis sehr negativ“

Gegenläufige Trends bei Bewertung von KI zwischen 2022 und 2023

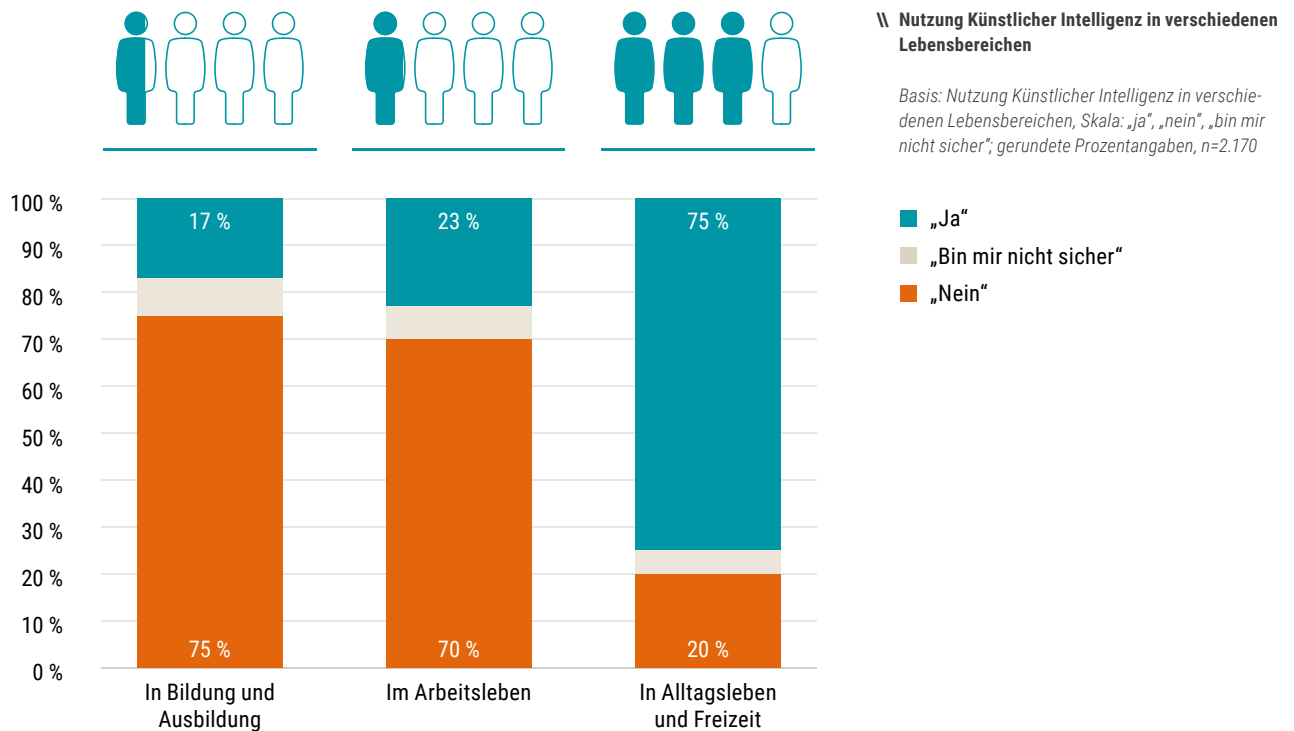
Die deutsche Gesellschaft ist in ihrer Haltung gegenüber KI jedoch nicht einhellig skeptischer geworden. Stattdessen lassen sich in verschiedenen Bevölkerungsteilen zum Teil gegenläufige Trends beobachten, etwa bei unterschiedlichen Altersgruppen. So blicken zwar die über 64-Jährigen nach dem Hype um ChatGPT und Co. in 2023 sehr viel kritischer auf KI: Sahen im Vorjahr noch 30 Prozent von ihnen KI positiv, waren dies 2023 nur noch 23 Prozent. Im Gegensatz dazu wandelte sich das Bild von KI bei den unter 35-Jährigen massiv ins Positive: Sahen 2022 nur 31 Prozent von ihnen KI positiv, sind dies nun fast die Hälfte (46 %).

Die intensive Auseinandersetzung mit dieser neuen Technologie in 2023 hat also offenbar zu unterschiedlichen Trends geführt. Das lässt sich auch zwischen verschiedenen Einkommensgruppen sehen: Hier sind es vor allem Menschen mit niedrigeren und mittleren Einkommen, deren Bewertung von KI sich von 2022 bis 2023 negativer entwickelt hat, während Menschen mit höheren Einkommen 2023 ein positiveres Bild von KI haben als noch 2022.

¶ Erfahrungen mit Künstlicher Intelligenz vorwiegend im Freizeitbereich

Nach dem durchschlagenden Erfolg von ChatGPT in 2023 wurde im öffentlichen Diskurs ausgiebig über die Potenziale und Risiken der neuen KI-Anwendungen diskutiert. Prognostiziert wurden dabei unter anderem erhebliche Auswirkungen auf die Arbeitswelt sowie auf die Art und Weise des Lernens. Ergänzend zur allgemeinen Bewertung von KI wurde deshalb 2023 in Zusammenarbeit mit mehreren Forschungsgruppen des Weizenbaum-Instituts abgefragt, ob die deutsche Bevölkerung schon Erfahrungen mit dieser Technologie in den Bereichen Arbeit, Bildung und Freizeit hat und wie sie deren Potenziale einschätzt.

Die Ergebnisse dieser Abfrage zeigen, dass drei Viertel der Deutschen bereits erste Erfahrungen mit KI im Freizeitbereich gesammelt haben. Demgegenüber berichtet nur rund ein Viertel von Erfahrungen mit Künstlicher Intelligenz im beruflichen Umfeld. Noch geringer sind die Zahlen mit Blick auf die Bildung: Hier geben lediglich 17 Prozent an, KI in diesem Bereich schon einmal genutzt zu haben. Dieser vergleichsweise geringe Anteil könnte

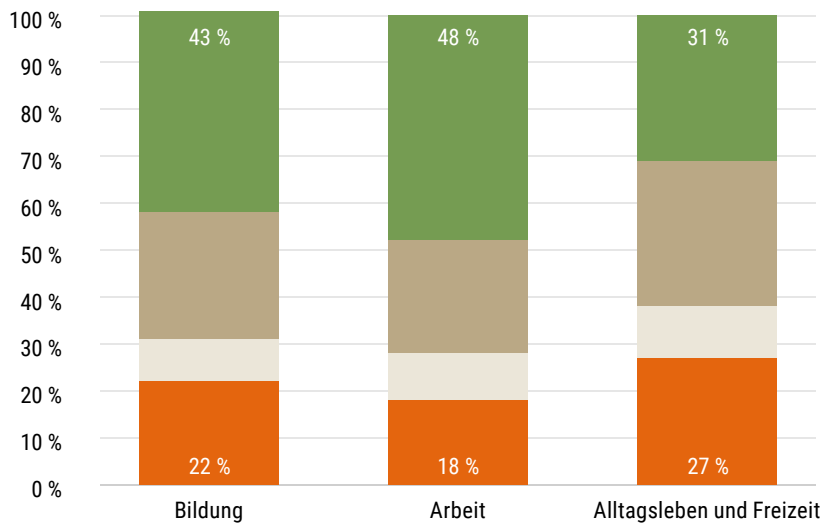


sich dadurch erklären lassen, dass den meisten Menschen KI-Anwendungen während ihrer bereits vergangenen Schul- oder Ausbildungszeit noch nicht zur Verfügung standen.

Positiver Blick auf KI überwiegt bei jungen Menschen

Je nachdem, um welchen der drei Bereiche es geht, wird der Einsatz von KI unterschiedlich bewertet. Mit Blick auf den Arbeitskontext schätzt knapp die Hälfte der Deutschen die Auswirkungen von KI eher oder sehr positiv ein. In der Bildung sind es mit 43 Prozent etwas weniger. Besonders ambivalent zeigt sich die Bevölkerung gegenüber den Auswirkungen von KI im Freizeitbereich. Hier sind es nur 31 Prozent, die mit positiven Auswirkungen rechnen. Angesichts der weit verbreiteten Nutzungserfahrungen mit KI im Alltag ist das ein bemerkenswerter Befund: Hier stellt sich die Frage, ob diese ambivalente Bewertung trotz oder gerade wegen dieser Erfahrungen zustande kommt.

Wenig überraschend zeigt sich darüber hinaus, dass vor allem junge Menschen KI nutzen – und zwar sowohl in der Bildung als auch in Arbeit und Freizeit: 85 Prozent der 16- bis 34-Jährigen haben Künstliche Intelligenz im Alltag bereits genutzt.

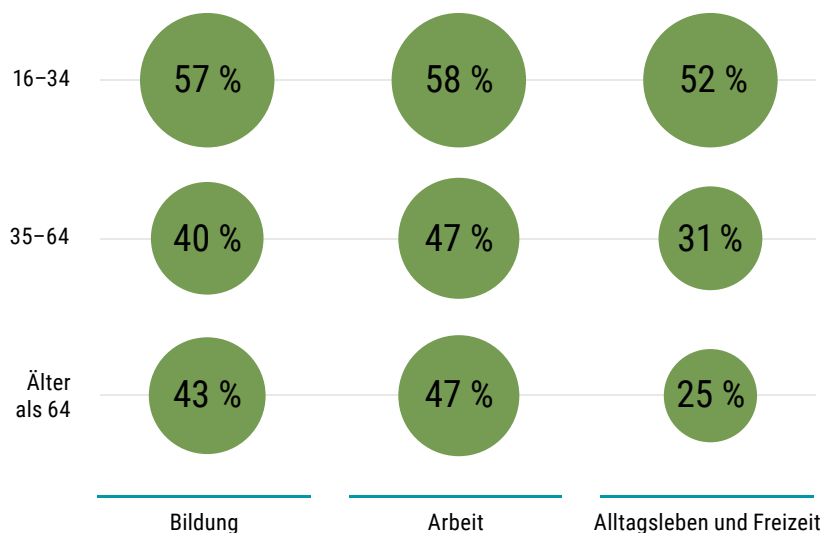


\\ Auswirkungen Künstlicher Intelligenz auf verschiedene Lebensbereiche

Basis: Auswirkungen Künstlicher Intelligenz auf verschiedene Lebensbereiche, „sehr positiv“ und „eher positiv“ zusammengefasst, Skala: „sehr positiv“, „eher positiv“, „weder positiv noch negativ“, „eher negativ“, „sehr negativ“; gerundete Prozentangaben, n=2.170

- „Sehr positiv bis eher positiv“
- „Weder positiv noch negativ“
- „Weiß nicht / keine Angabe“
- „Eher negativ bis sehr negativ“

Bei der Frage, wie die Deutschen die Auswirkungen von KI in Arbeit und Bildung einschätzen, zeigen sich ähnliche Muster: Über alle Altersgruppen hinweg überwiegt eine positive Bewertung, wobei die jüngste Altersgruppe positiver eingestellt ist. Deutlichere Unterschiede sehen wir vor allem im Freizeitbereich: Während hier über die Hälfte der 16- bis 34-Jährigen die Folgen von KI als positiv einschätzt, sieht dies bei den 35- bis 64-Jährigen nur knapp ein Drittel und bei den über 64-Jährigen sogar nur ein Viertel so.



\\ Auswirkung von Künstlicher Intelligenz auf Lebensbereiche nach Altersgruppen

Basis: Auswirkungen Künstlicher Intelligenz auf Lebensbereiche, „sehr positiv“ und „eher positiv“ zusammengefasst, Skala: „sehr positiv“, „eher positiv“, „weder positiv noch negativ“, „eher negativ“, „sehr negativ“; gruppiert nach Altersgruppen; gerundete Prozentangaben, n=2.170

- „Sehr positiv bis eher positiv“